



Call for Papers für die

Herbsttagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

an der Universität zu Köln am 16./17. November 2017

KOMPLEXE PARTNERSCHAFTS- UND FAMILIENSTRUKTUREN

Vater und Mutter, die lebenslang miteinander verheiratet sind und gemeinsam zwei leibliche Kinder haben – diese klassische Komposition einer Kernfamilie, vielleicht noch ergänzt um (biologische) Großeltern, ist bis heute ein zentrales Familienleitbild in westlichen Gesellschaften. Die gelebte Wirklichkeit von Paaren und Familien in demographisch fortgeschrittenen Gesellschaften ist jedoch längst deutlich vielfältiger und komplexer geworden. Entsprechend wird die Analyse von teilweise mehrfach gebrochenen Partnerschafts- und Familienverläufen sowie die gemeinsame Betrachtung von biologischen und sozialen Beziehungen in Familien immer wichtiger.

Vor allem die Zunahme von Scheidungs- und Trennungsfamilien hat in den vergangenen Jahrzehnten die Vielfalt und Komplexität von Partnerschaftsbiographien und familialen Arrangements deutlich erhöht. Während Andrew Cherlin (1978) Stieffamilien in erster Linie als „incomplete institutions“ beschrieb, ist inzwischen deutlich geworden, dass hier neben Verlusten auch neue Strukturelemente hinzu kommen (können): Stiefeltern, Halb- und Stiefgeschwister, sowie Stiefgroßeltern. Zusätzliche Farbe in das Bild moderner Familien bringen darüber hinaus die so genannten „Regenbogenfamilien“ mit homosexuellen Elternteilen – die zwar stark im Zentrum öffentlicher Debatten stehen, empirisch-quantitativ aber bislang wenig untersucht wurden.

Zweifelsohne stellen diese Entwicklungen die einzelnen Familienmitglieder, aber auch die Familie als mehrgenerationales (und oft multilokales) System, vor Herausforderungen. Sie bieten aber gerade in Zeiten tendenziell schrumpfender familialer Netzwerke auch neue Chancen. Diese zu gestalten ist nicht nur Aufgabe der Familien selbst, sondern ebenso der Gesellschaft, wie etwa die politischen und juristischen Diskussionen über die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften oder „shared parenting“ zeigen.

Welche Arrangements des Zusammenlebens zwischen Bluts- und Wahlverwandten gibt es? Welche Unterstützungs- und Interaktionsmuster charakterisieren Familienbeziehungen in solchen komplexen Strukturen? Diese und ähnliche Fragen sollen bei der Herbsttagung 2017 der DGS-Sektion „Familiensoziologie“ diskutiert werden. Ein wichtiges Anliegen dabei ist, über reine Strukturanalysen hinaus zu einem genaueren Bild alltäglicher Praxen des partnerschaftlichen und familialen Zusammenlebens zu gelangen.

Wir bitten darum, aussagekräftige Vortragsangebote (max. 1 Seite) bis **15.07.2017** an Karsten Hank (hank@wiso.uni-koeln.de) und Michael Wagner (mwagner@wiso.uni-koeln.de) zu schicken!